

Niederschrift
der 05. Sitzung des Ausschusses für Familie und Gleichstellung

Sitzungsdatum: Dienstag, den 01.04.2014
Beginn: 17:00 Uhr
Ende: 18:45 Uhr
Raum: Konferenzsaal Hansestadt Stralsund, Rathaus

Anwesend:

Vorsitzende/r

Frau Dr. Heike Carstensen

stellv. Vorsitzende/r

Frau Ilse Bien bis 18:00 Uhr

Mitglieder

Frau Nicole Dibbern
Herr Reinhard Kremser
Frau Ute Nitz
Herr Axel Post
Herr Rolf Schumann
Frau Simone Zaepernick-Risch

Tagesordnung:

- 1 Bestätigung der Tagesordnung
- 2 Bestätigung der Niederschrift der 04. Sitzung des Ausschusses für Familie und Gleichstellung vom 04.03.2014
- 3 Öffentliche Angelegenheiten
 - 3.1 Beratung zu Beschlussvorlagen
 - 3.2 Beratung zu aktuellen Themen
 - 3.2.1 Befragung von Senioren durch den Seniorenbeirat der Hansestadt Stralsund
Vorlage: ZU 0014/2014
 - 3.2.2 Vorstellung Nachbarschaftszentrum Stralsund-Grünhufe (NBZ) einschließlich Teilprojekt Stadtteileltern
 - 3.2.3 Vorstellung des Mehrgenerationenhauses Stralsund
 - 3.2.4 Alkohol- und Drogenszene in Stralsund
 - 3.3 Verschiedenes
- 5 Wiederherstellung der Öffentlichkeit und Bekanntgabe von Empfehlungen aus dem nichtöffentlichen Teil

Einleitung: Die Sitzung wird durch die Ausschussvorsitzende, Frau Dr. Carstensen, geleitet. Von 9 Mitgliedern des Ausschusses für Familie und Gleichstellung sind 8 Mitglieder anwesend. Es erfolgt eine Tonträgeraufzeichnung.

zu 1 Bestätigung der Tagesordnung

Frau Dr. Carstensen schlägt vor, den TOP 3.2.4 zurückzustellen und auf die Tagesordnung am 20.05.2014 zu setzen.

Mit der genannten Änderung wird die vorliegende Tagesordnung *einstimmig* angenommen.

zu 2 Bestätigung der Niederschrift der 04. Sitzung des Ausschusses für Familie und Gleichstellung vom 04.03.2014

Die Niederschrift der 04. Sitzung des Ausschusses vom 04.03.2014 wird bestätigt.

8 Zustimmungen 0 Gegenstimmen 0 Stimmenthaltungen

zu 3 Öffentliche Angelegenheiten

zu 3.1 Beratung zu Beschlussvorlagen

Es liegen keine Vorlagen zur Beratung vor.

zu 3.2 Beratung zu aktuellen Themen

zu 3.2.1 Befragung von Senioren durch den Seniorenbeirat der Hansestadt Stralsund Vorlage: ZU 0014/2014

Die Zuarbeit des Oberbürgermeisters wird zur Kenntnis genommen. Es stehen noch weitere Beantwortungen zu den übrigen Themen aus. Daher schlägt Frau Dr. Carstensen vor, das Thema erneut auf die nächste Tagesordnung zu setzen.

Die Ausschussmitglieder sind mit der Vorgehensweise einverstanden.

zu 3.2.2 Vorstellung Nachbarschaftszentrum Stralsund-Grünhufe (NBZ) einschließlich Teilprojekt Stadtteilerlern

Gäste: Herr Nitz, Herr Padeyke

Herr Nitz informiert anhand eines Bildervortrages über das Stadtteilprojekt in der Auferstehungskirche. Die Bilder zeigen, was in der Auferstehungskirche geleistet wird. Für das Projekt "Soziale Stadt" gab es bereits einen Preis für das Nachbarschaftszentrum.

Es sind immer schwankend zwischen 50 und 100 Ehrenamtliche tätig. Jeder hat seinen kleinen Bereich und wenn ein Budget zur Verfügung steht, überwacht der zuständige Ehrenamtler dieses auch.

Im Nachbarschaftszentrum kommen viele Kulturen zusammen und es wird immer versucht, ein Miteinander zu schaffen und zu leben.

Zum Umsonstladen teilt Herr Nitz mit, dass Spenden immer gern gesehen werden. Bedürftige können dort einkaufen und sollen nur geben, was sie wirklich können.

Im Nachbarschaftszentrum werden auch Ausstellungen gezeigt. Eine Ausstellung zeigte den Weg von Spätaussiedlern nach Deutschland zurück.

Es finden regelmäßig Gottesdienste und Feste in der Einrichtung statt.

Migrantenarbeit wird durch sogenannte "Stadtteileltern" durchgeführt. Es wird auch Hilfe zur Selbsthilfe gefördert.

Es wurde das Projekt "Küstenkinder" ins Leben gerufen, wo Kindern durch Spendengelder der Schwimmkurs finanziert wird. Aus dem Aufruf der Ostseezeitung gibt es sogar eine Warteliste.

Auf Nachfrage von Frau Dr. Carstensen teilt Herr Nitz mit, dass auf dem gleichen Gelände auch das KdW seinen Sitz hat und somit Sozialpädagogen vor Ort sind, die bei Problemen angesprochen werden können. Auch im Jugendtreff "VIP Kids" ist eine Pädagogin angestellt. Herr Nitz macht bezüglich der Frage von Frau Dibbern deutlich, dass viele Ghanaer, Perser und Syrer die Einrichtung besuchen. Die Ghanaer sprechen kein Englisch, was zum Verständigungsproblem wird. Jedoch sind die Wohnsitze der einzelnen Besucher nicht bekannt, weshalb er zur dezentralen Unterbringung keine Aussage treffen kann.

Herr Kremser fragt zu den verschiedenen Religionen nach. Dazu stellt Herr Nitz klar, dass es schon viele Religionen gibt, die dort vertreten sind, es bisher jedoch keine Probleme gab. Bei bekannten Dingen z.B. Essgewohnheiten wird versucht, dies zu berücksichtigen.

Herr Pardeyke teilt mit, dass das KdW in verschiedenen Stadtteilen verschiedene Angebote vorhält. Es wird für jedes Alter etwas angeboten. Beim Landkreis und bei der Stadt wurden Anträge auf Personalkostenzuschüsse gestellt.

Zur Förderung "Soziale Stadt" macht er deutlich, dass diese sicher in den nächsten Jahren auslaufen wird.

Die Ausschussvorsitzende, Frau Dr. Carstensen, bekundet, dass dem Ausschuss die finanziellen Probleme bekannt seien.

Frau Dibbern erfragt die Konsequenzen aus dem Rückbau der Wohnhäuser im Wohngebiet und die Finanzierung für das Haushaltsjahr 2015, unter Berücksichtigung, dass die Stadt keine Mittel in den Haushalt eingestellt habe.

Herr Nitz erklärt, dass der Rückbau der Gebäude keine Auswirkungen habe. Konsequenzen seien nur spürbar, wenn dem NBZ die Kräfte ausgehen und keine entsprechenden Angebote bereitgestellt werden können. Der Personenkreis beschränke sich nicht nur auf Bewohner des Stadtteils Grünhufe.

Zur Finanzierung ohne Mittel der Stadt erklärt Herr Padeyke, dass von Seiten des KdW versucht werde, alles zu ermöglichen und es Unterstützung vom Landesverband gäbe. Die Unterstützung der Stadt wäre jedoch sehr wichtig.

Die Ausschussmitglieder erteilen Frau Becka, Frauenpolitischer Runder Tisch, mehrheitlich Rederecht.

Frau Becka erfragt, wie der Anteil an hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern sei.

Herr Nitz stellt klar, dass er als Koordinator des NBZ eine Stelle habe, beim Projekt VIP Kids werde derzeit eine Teilzeitstelle neu besetzt und drei Mitarbeiter arbeiten Teilzeit als Stadtteileltern.

Herr Padeyke ergänzt, dass der Rest durch ehrenamtliche Mitarbeiter abgedeckt werde.

zu 3.2.3 Vorstellung des Mehrgenerationenhauses Stralsund

Gäste: Frau Tessendorf (KDW - Koordinatorin Mehrgenerationenhaus), Herr Raab (KDW – Bereichsleiter Jugendarbeit)

Frau Tessendorf stellt das Projekt Mehrgenerationenhaus vor, welches seit Ende 2007 durch das KDW koordiniert werde. Seit 2012 gäbe es ein neues Aktionsprogramm, an dem sich auch die Kommune beteilige. Frau Tessendorf berichtet von ihrer Tätigkeit als Koordinatorin. Zu ihren Aufgaben gehöre die Betreuung von Personen im FSJ und im Bundesfreiwilligendienst. Es werden Personen aller Altersgruppen betreut. Jungen Menschen werde somit die Möglichkeit gegeben, neue Erfahrungen im sozialen Bereich zu sammeln und soziale Kompetenzen werden gefördert. Außerdem werden Praktikanten und ehrenamtliche Mitarbeiter betreut. Weiterhin gäbe es Computerkurse für ältere Bürger. Diese werden durch einen jungen Dozenten geleitet. Im „Offenen Treff“ am Katharinenberg gäbe es die Möglichkeit der Begegnung von Jung und Alt-, sowie von gesunden Personen und Menschen mit Einschränkungen.

Die Einrichtung sei Ansprechpartner für Personen, die an einem Ehrenamt interessiert seien, oder für Personen, die auf der Suche nach Unterstützungsangeboten seien. Zusammen werden Ideen besprochen und umgesetzt.

Frau Tessendorf berichtet, dass die Aktivitäten des Mehrgenerationenhauses oftmals in Zusammenarbeit mit anderen Stralsunder Vereinen und Institutionen erfolgen.

Sie erklärt, dass es für das Aktionsprogramm eine Serviceagentur in Berlin gäbe. Durch diese würden Fachtagungen zu wichtigen Themen organisiert. Daher entstamme die Idee, eine Angehörigengruppe für an Demenz erkrankte Personen zu initiieren. Die Umsetzung erfolgte mit der KISS. Diese Selbsthilfegruppe treffe sich einmal monatlich.

Zusammen mit dem „Lokalen Bündnis“ verfolge das Mehrgenerationenhaus das Förderprogramm des Bundes „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“.

Frau Tessendorf berichtet vom monatlichen Stadtteilfrühstück, während dessen Bürger in Kontakt kommen und aktuelle, selbstbestimmte Themen besprechen können.

Frau Dibbern erfragt die Zusammenarbeit mit dem Pflegestützpunkt und deren Effizienz-, sowie, ob eine geplante halbjährliche Berichterstattung aufgrund des hohen Maßes an Berichtswesen umsetzbar sei. Außerdem erbittet sie umfangreichere Informationen zu den in Berlin regelmäßig stattfindenden Tagungen.

Frau Tessendorf erklärt, dass es ein großes Aktionsprogramm für ganz Deutschland und die Zentrale dafür in Berlin sei. Die Abrechnungen würden seit drei Jahren in Köln erfolgen. In Berlin kommen alle Koordinatoren der 450 einzelnen Häuser in ganz Deutschland zu Fachtagungen zusammen. Dabei erfolge ein Erfahrungsaustausch.

Zu dem Pflegestützpunkt erläutert Frau Tessendorf, dass ein Gespräch mit der zuständigen Mitarbeiterin des Stützpunktes stattgefunden habe. Der Bedarf eines Pflegestützpunktes sei sehr groß. Initiativen des Mehrgenerationenhauses würden durch den Pflegestützpunkt auch nach außen getragen. Der Pflegestützpunkt erfahre große Akzeptanz der Bürger, einen tieferen Einblick könne Frau Tessendorf nicht geben.

Zur halbjährlichen Berichterstattung führt Frau Tessendorf aus, dass $\frac{1}{4}$ der Mittel von der Kommune komme, der Rest seien Mittel aus dem ESF. Gegenüber dem ESF müsse sie daher sowieso zweimal im Jahr Rechenschaft ablegen.

Herr Raab berichtet, dass sowohl beim Landkreis als auch bei der Hansestadt Stralsund Förderanträge für die Gesamteinrichtung „Bleicheneck“ gestellt seien. Innerhalb dieses Hauses seien zwei Sozialpädagogen (35-h, und 40 h/-Woche) beschäftigt. Das Gesamthaushaltungsvolumen betrage 180.000 € und sei somit wesentlich größer als das des Mehrgenerationenhauses.

Das Mehrgenerationenhaus sei ein Projekt, an dem sich die Hansestadt zu einem $\frac{1}{4}$, also 10.000 € beteilige.

Zusätzlich werden Fördermittel eingeworben. Diese kämen der Hansestadt Stralsund und seinen Bürgern durch die durchgeführten Projekte wieder zu gute, ohne dass die Stadt dies zu tragen hätte.

zu 3.2.4 Alkohol- und Drogenszene in Stralsund

Wie unter TOP 1 beschlossen, wird der TOP 3.2.4 auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Ausschusses für Familie und Gleichstellung am 20.05.2014 gesetzt.

zu 3.3 Verschiedenes

Die Ausschussmitglieder räumen Frau Becka, Frauenpolitischer Runder Tisch, mehrheitlich Rederecht ein.

Frau Becka informiert über die Eröffnung einer Wanderausstellung mit dem Titel „Motivieren, Bewegen, Verändern“ vom 28.04.2014 bis 13.05.2014 in der Volkshochschule Stralsund.

zu 5 Wiederherstellung der Öffentlichkeit und Bekanntgabe von Empfehlungen aus dem nichtöffentlichen Teil

Die Ausschussvorsitzende stellt die Öffentlichkeit wieder her und gibt das Beratungsergebnis aus dem nichtöffentlichen Teil der Sitzung bekannt.

gez. Dr. Heike Carstensen
Vorsitzender

gez. Constanze Schütt
Protokollführung